

17. Biologisch-dynamische Bildungsarbeit: Methodik

Ein Praxisheft für die Biodynamische Ausbildung
mit Anregungen aus dem Konzept Bildung für Nachhaltige Entwicklung,
sowie dem Konzept Erwachsenenbildung als Willenserweckung.

Inhalt

Einleitung	2	BNE5: Gefühle und Empfindsamkeit	14
BNE1: Beteiligung und Teilhabe	6	BNE6: Vielfalt der Perspektiven	16
BNE2: Handlungsorientierung	8	BNE7: Zusammenhänge im Fokus	18
BNE3: Gemeinschaft	10	BNE8: Orientierung an Visionen	20
BNE4: Alltagsbezug & Zugänglichkeit	12	Zusammenfassung und Dank	22



Einleitung

Biodynamische Ausbildung, Bildung für Nachhaltige Entwicklung & Erwachsenenbildung als Willenserweckung

Biodynamische Bildungsinitiativen gibt es auf allen Kontinenten und in vielen Ländern der Erde. Allen gemeinsam ist die Motivation, durch Ausbildung von jungen Erwachsenen, einen Beitrag zu einer zukunftsfähigen und für Menschen und Erde gesunden Landwirtschaft zu leisten.

Daraus ergibt sich eine hohe Übereinstimmung mit den 17 Nachhaltigkeitszielen (SDG) der Vereinten Nationen. Die Biodynamische Ausbildung in Deutschland hat deren Bedeutung in den vergangenen Jahren für sich herausgearbeitet und wurde zwei Mal von der UNESCO als Ort der „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.



Biologisch-Dynamische Erkenntnis- und Entwicklungsarbeit hat neben den fachlichen und sozialen auch biografischen Dimensionen. Bei den jungen Menschen in der Ausbildung geht es an erster Stelle um die berufliche Qualifikation, oftmals getragen von der einer individuellen Vision einer Welt, in der soziale Gerechtigkeit und nachhaltige Landwirtschaft zwei grundlegende Werte sind, auf die es ankommt.

Viele Landwirt:innen, Winzer:innen und Gärtner:innen überall auf der Welt entscheiden sich am Anfang oder während ihrer Berufstätigkeit für den biodynamischen

Impuls, da sie ihre Vision darin sehen. Neben der biodynamischen Berufsausbildung unterstützen Umstellungs- und Fachkurse die fachliche Erarbeitung von Biologisch-Dynamischen Fähigkeiten. Diese stehen im Kontext von lebenslangem Lernen und geben Anstoß für Entwicklung des eigenen praktischen Tuns. **Wie machen es andere? Welche Ideen tragen meine Arbeit auf dem Betrieb? Wie bedeutend ist Gemeinschaft für's Lernen und für Entwicklung?**

Diese Fragen knüpfen an die Prinzipien an, mit denen Bildung zur Nachhaltigen Entwicklung (BNE) zu einer erkenntnisorientierten Bildungsarbeit anregt. Ebenso knüpfen sie an den Ansatz von Coenraad van Houten und Sophie Pannitschka an, die sich mit den Themen Lernen, Leben, Reifeprozesse und Substanzbildung befassen. Beide Ansätze betonen: **Im Mittelpunkt von Denken, Fühlen und Handeln steht der Mensch mit seinem Antrieb, die Dinge und Zusammenhänge zu ergründen, zu erkunden und sich zu befähigen. Dies ist essentieller Teil von Entwicklung und Zukunftsgestaltung.**

Biodynamische Ausbildung

Die dreijährige Biodynamische Ausbildung in Deutschland umfasst mehrere Bildungsinitiativen, die die Ausbildung mit einem gemeinsam entwickelten Curriculum anbieten. Die Ausbildung ist eine duale Ausbildung, das Lernen geschieht sowohl in der Arbeit auf dem Ausbildungsbetrieb, wie auch in monatlichen Blockseminaren. Diese Seminare finden auf wechselnden Praxisbetrieben und an verschiedenen Seminarorten statt. Die Ausbilder:innen auf den Betrieben unterstützen vor allem die Veranlagung praktischer Fähigkeiten. Die Seminare konzentrieren sich auf das Fachwissen und verarbeitende Erkenntnisarbeit. **Wie das praktisch geschieht, ist Gegenstand dieses Heftes zu Methoden der Seminararbeit.**

Für die Kontinuität des Lernprozesses, die Organisation der Seminare und die Ausbildungsbegleitung sorgen jeweils zwei Seminarleiter:innen. Referent:innen, die während dieser Seminare unterrichten, sind überwiegend Praktiker:innen in Landwirtschaft und Gartenbau.

Neben dieser Praxisnähe setzt die Biodynamische Ausbildung stark auf gemeinschaftliches und projektorientiertes Lernen. Die Auszubildenden schreiben Berichte, fertigen Projektarbeiten an, halten Referate und führen ihre Mitauszubildenden selbst durch ihre Ausbildungsbetriebe. Am Abschluss steht eine thematisch selbstgewählte Jahresarbeit mit einer Präsentation vor größerem Publikum.

Biodynamische Ausbildung bedeutet damit mehr als nur die Vermittlung des Fachwissens einer nachhaltigen Landwirtschaft. Die Teilnehmenden befassen sich mit ihrer eigenen Biographie, machen künstlerische und soziale Übungen und werden aufmerksam gemacht auf (feinstoffliche) Wechselwirkungen in der Natur und die Verwobenheit von Erde, Mensch und Kosmos. Speziell diese ganzheitlichen Aspekte erweitern die Sprache und die Fähigkeiten im Denken und im Empfinden. So lässt sich sagen, dass eines der Kernanliegen Biodynamischer Ausbildung ist, Sicherheit in der Wahrnehmung und im Umgang mit dem Lebendigen zu entwickeln.

Entstehung dieses Heftes

Diesem Heft haben wir – Simone Helmle und Jakob Ganten - die „Prinzipien der Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ zugrunde gelegt. Jakob Ganten hat dazu im Sommer 2023 Unterrichtende interviewt. Gefragt wurde, wie diese Prinzipien von der jeweiligen Person gesehen und umgesetzt werden. In der Auswertung der Interviews durch Simone Helmle wurde dies um die

sieben Lebens- und Lernprozesse wie sie von Coenraad van Houten und Sophie Panitschka ausgearbeitet sind, erweitert. Damit wurde der Versuch gestartet, die BNE-Prinzipien an einen Ausbildungs- bzw. Seminaraufbau zu binden. Die Ergebnisse liegen mit diesem Heft vor. Wir sind selbst überrascht, wie dies korrespondiert und wir sind selbst berührt, mit welcher eigenständigen Substanz sich die biodynamische Bildungsarbeit ihren Weg bahnt.

Mit der Auswahl der Interviewpartner:innen repräsentieren die ausgeführten Methoden dieses Heftes, die fachliche Arbeit in den Seminaren, die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung, sowie gruppendynamische und künstlerische Aspekte. Interviewt wurden Landwirt:innen, Dozent:innen aus dem Bereichen Pflanzenbau, Tierhaltung, Bodenkunde, Betriebswirtschaft, Kunst und Eurythmie, Seminarleiter:innen und Menschen aus den Ausbildungsorganisationen.

Für wen ist dieses Heft?

Dieses Heft richtet sich an alle Menschen, die in der Ausbildung oder in der Erwachsenenbildung aktiv sind oder es werden möchten. Es dokumentiert, wie in den Seminaren gearbeitet wird und gibt Anregungen für Seminarleiter:innen und Dozent:innen.

Wir denken, auch die Ausbilder:innen auf den Höfen finden hier Inspirationen für die Begleitung der Auszubildenden auf ihrem Entwicklungsweg.

Ebenso denken wir, dass vieles, was wir aus der Praxis der dreijährigen biodynamischen Ausbildung zusammengetragen haben, auch anwendbar ist in Kursen und Seminaren mit zeitlich kleinerem Umfang von nur ein paar Tagen oder mehreren Modulen die vielleicht über ein halbes Jahr hinweg gehen.

Theoretisches Framing

Lernen in der Ausbildung und in der berufsbegleitenden Erwachsenenbildung knüpft daran an, neues Wissen und Fähigkeiten zu erlangen und Lernen als Teil eines fachlichen und persönlichen Entwicklungsprozesses zu verstehen. **Im Folgenden ein Überblick über die thematische Herangehensweise in diesem Heft:**

Ein umfassendes Verständnis von Lernen geht weit über die Frage der Stoffvermittlung hinaus. Erst die Begegnung der Lernenden mit dem Lernstoff schafft die physische Grundlage des Lernens. BNE fragt an dieser Stelle nach Beteiligung und Teilhabe der Lernenden am Lernprozess (siehe: BNE 1).

Das zu Erlernende zu „atmen“ und zu „erwärmen“ heißt, in die Wahrnehmung und in das Beobachten kommen, mit einem empfindenden Beschreiben in die Phänomenologie selbst einzutauchen. Mit der dazu erforderlichen inneren Aktivität der Lernenden bauen sich Beziehungen auf zum Lerngegenstand, zur Lernumgebung und zur Lerngruppe. Sich auszutauschen, sich gegenseitig zu helfen, ein Gegenüber zum Zuhören und zum Diskurs zu haben, ist ebenso wichtig wie die Orientierung, das Gelernte mit dem eigenen Handeln in die Praxis zu bringen, bzw. die eigene Praxis erkennend zu ergründen. In den BNE heißt es dazu „Handlungsorientierung“, „Gemeinschaft“, „Alltagsbezug“ und „Gefühle“ (BNE 2, 3, 4 und 5). Bei mehrteiligen Seminaren wiederholt sich dieser Zyklus, immer dann, wenn ein neues Thema beginnt.

Hinführend zur Mitte, geht es darum, dass das unterrichtete Material nicht nur weiter aufzunehmen, zu verdauen und aktiv bewegen. Vielmehr geht es nun darum, das Material aufzuschließen, zu verarbeiten und durch die inneren Kräfte zu individualisieren. Dies ist ein feinfühliges, sanft und doch

kraftvoll ruhiger Prozess, ein inneres Nachsinnen, ein Moment der inneren Tiefe. Es baut sich Substanz auf, begleitet von dem Prozess der Absonderung. Dieser Prozess erinnert etwas an die Prozesse der Kompositionierung. BNE 6 „Vielfalt der Perspektiven“ wäre hier somit auch Ausdruck der entstehenden, individuellen Bedeutsamkeit. Jede:r Lernende nimmt etwas anderes mit!

„Zusammenhänge im Fokus“ (BNE 7) und „Orientierung an Visionen“ (BNE 8) stehen einerseits am Beginn eines Lernprozesses, liegt hier doch oftmals die Motivation, sich mit dem Biologisch-Dynamischen auf den Weg zu machen. Zugleich stehen diese Prinzipien auch am Ende eines Lernzyklus. In dem Modus von erinnern und üben, von wachsen, reflektieren und pflegen der erlangten und bedeutsamen Fähigkeiten und dem Moment, in dem Neues am eigenen Ort bzw. an einem zukünftigen Ort entstehen kann. Im Gesamtzusammenhang einer Ausbildung oder eines Seminars wird zum Ende hin deutlich, welche neuen Fähigkeiten angelegt und zur Reife kommen, bis es sich schließlich nach Außen ins Tun richtet, mit den Fragen nach der Anwendung und nach Veränderung. So entsteht Eigenes!

„Die Spannung zwischen Leben und Lernen ist ein Balanceakt zwischen Kontinuität und Veränderung. ... Kein Lernprozess kann ohne Veränderung der Identität stattfinden, denn zu lernen bedeutet immer, in innerer Bewegung und damit in einem potenziellen Veränderungsmodus zu sein. Die Fähigkeit, sich zu entwickeln, zu lernen und sich zu verändern, ist allem Lebendigen anheimgestellt und Gabe und Aufgabe zugleich.“

**Sophie Pannitschka
in van Houten u. Pannitschka 2018, S. 14f.**



Die Grafik zeigt die Lebensprozesse Atmung, Erwärmung, Ernährung, Absonderung, Wachstum und Reproduktion mit den Phasen von Lernprozessen wie sie von Coenraad van Houten und Sophie Pannitschka in „Erwachsenenbildung als Willenserweckung“ (2018, S. 78f.) ausgearbeitet haben, und verbindet diese mit den Prinzipien der Bildung für Nachhaltige Entwicklung, BNE 1 bis BNE 8, nach denen das vorliegende Praxisheft gegliedert ist. Für das Lernen bedeutend ist auch die Anbahnung von Lernprozessen, in denen die physische Grundlage für den Beginn eines Lernprozesses geschaffen wird. Diese Phase ist hier den Lebensprozessen vorangestellt.



Sich aufeinander einlassen und über die eigene Motivation sprechen, schafft den sozialen Boden für Vertrauen in Lerngruppen. Foto 1.

Platz zu lassen, für die Teilnehmenden, miteinander zu arbeiten und sich gegenseitig zum Ausdruck und zur Mitgestaltung zu helfen, ist Teil eines lebendigen und selbstständigen Lernens.

BNE 1

Beteiligung und Teilhabe

Im Mittelpunkt der Ausbildung stehen die Teilnehmenden. In der Frage “Was möchte ich lernen?” klingt auch die Frage “Wozu möchte ich das Lernen?”. Es gilt die Begegnung mit dem Lernstoff, mit der Lerngruppe, den Lernbegleitenden und schließlich mit sich selbst zu gestalten. Den eigenen Boden für das Lernen zu bilden, ist Voraussetzung für Teilhabe und Beteiligung am Lernprozess.

Als Seminarleitende haben Sie die Aufgabe, zu Lernprozessen einzuladen, im Vorfeld zu kommunizieren um was es geht und wie gearbeitet wird. Erwartungen werden geäußert. Es gibt Einblick in Curricula und in Seminarprogramme, in der Regel sind Experten zu diesem Zeitpunkt schon eingeladen und viele Elemente von Seminaren stehen im Vorfeld fest. Für Teilnehmende ist es wichtig, sich angesprochen zu fühlen und zu bemerken, dass im Seminar Raum für die eigene Entwicklung ergriffen werden kann. Sie bringen ihre Kompetenzen ein und möchten diese verbessern und erweitern. Sie möchten etwas erlernen und zugleich möchten sie sich selbst mitteilen.

Seminarplanung

- Was ist das Anliegen des Seminars?
- Wie wird das Seminar beworben?
- Wie informieren sich Teilnehmende?
- Können sich Teilnehmende aktiv in das Programm einbringen?
- Welche Freiräume hat das Angebot?
- Wie bewerben sich Teilnehmende?

Diese Fragen sind für Teilnehmende bereits ein Schritt, selbst im Lernprozess anzukommen. Sie machen sich ein Bild davon, wie weit sie ihr eigenes Lernen mitgestalten können, ob es Möglichkeiten geben wird, Themen zu setzen und eigene Fragen einzubringen, ob geübt und reflektiert wird, und wie Persönlichkeitsentfaltung und Fachlernen im Einklang miteinander stehen. Eine wesentliche Frage ist zudem, ob es in der Kursgestaltung Platz für Spontanes gibt oder ob das Programm bis in die letzte Minute festgeschrieben ist.

Gestaltung des Seminaranfangs

Mit der Begrüßung und einem kurzen Überblick, um was es geht und was die Teilnehmenden erwartet, ist es empfehlenswert, dass sich die Teilnehmenden untereinander vertraut machen und dass sie sich mit dem Ort vertraut machen. Wichtig ist, dabei auch in die Begegnung mit den eigenen Anliegen zu kommen.

BNE Prinzip 1: Beteiligung und Teilhabe

Lernprozesse befähigen Menschen. Lernprozesse unterstützen Menschen dabei, ihre Kompetenzen selbst zu entwickeln.

Schlüsselemente:

- den Lernprozess als Partizipationsprozess zu gestalten,
- sich in der Verständigungs- und Dialogfähigkeit zu üben,
- selbstorganisiertes und projektorientiertes Lernen.

Lernprozesse sind getragen von den Grundhaltungen der Menschen, die das Lernen begleiten. Teilnehmerzentrierung und Begegnung mit Thema, Ort und Menschen zeigen das Interesse aneinander, sowie an dem gemeinsamen und zugleich selbstständigen Entdecken Offenheit und Vertrauen begünstigen dies.

Seminartool: Interviews

Interviews der Teilnehmenden zu zweit und später die gegenseitige Vorstellung im Plenum. Geeignete Fragen sind:

- Wer bin ich?
- Wo komme ich her?
- Was motiviert mich?
- Was bringe ich mit?

Seminartool: Ortserkundung

Den Seminarort selbstständig erkunden. Nach einer Einführung ziehen Teilnehmende mit einer Beobachtungsaufgabe los, die sie später im Plenum vorstellen. Geeignete Fragen sind:

- Schau den Betrieb an aus Sicht der Tiere, des Bodens oder der Pflanzen. Wähle deinen Fokus selbst.
- Gehe über den Betrieb, ohne zu sprechen. Was findest du? Beschreibe was dir begegnet, ohne zu bewerten.
- Wenn du dies 15 Minuten lang gemacht hast, schreibe deine Beobachtungen auf und stelle dir die Frage, was dich während deines Rundgangs berührt hat.

Wie ist das in der Praxis der Biologisch-Dynamischen Ausbildung?

- Als duale Ausbildung wechselt sich die praktische Arbeit auf den Höfen mit Seminaren am Wochenende ab.
- Über den Verlauf der drei Ausbildungsjahre wird das Curriculum freier. Am Anfang sind die Inhalte gesetzt. Zunehmend legen die Auszubildenden die Inhalte fest.
- Ausrichtung von Kennenlerntagen vor Beginn der Ausbildung.
- Seminarleitende und Ausbildungsberatung stehen kontinuierlich im Kontakt mit den Auszubildenden. Individuelle Probleme und Anliegen können besprochen und begleitet werden.
- Berichte von den erlebten Arbeitssituationen, Reflektionen und Feedback stärken eine individuelle Beziehung zu den Lerninhalten.
- Die Inhalte und die Arbeitsweise in den Seminaren orientieren sich immer wieder an den Fragen der Teilnehmenden. Es ist Platz zur Eigenwahrnehmung, zu Eigenenerfahrungen und für Fragen.
- Kennenlernrunden, Runden zum Ankommen und Warm-Up Spiele stärken das Vertrauen untereinander. Lernen ist auch ein sozialer Prozess.
- Künste wie Eurythmie, Singen, Plastizieren und Sozialkunst verbinden intensiv das Fachlernen mit der Persönlichkeitsbildung. Beides erweitert den Erfahrungsraum und die Möglichkeiten sich auszudrücken.
- Referate zu selbstgewählten Themen, Projektarbeiten und die eigenständige Vorbereitung und Durchführung einer Tagung der Auszubildenden stärkt die Eigenverantwortung für die Themen und den Lernprozess.



Sich im Praktischen üben, die eigene Scheu überwinden und sich etwas zutrauen und die Willenskraft stärken. Foto 2.

BNE 2 Handlungsorientierung

In der dualen Biodynamischen Ausbildung findet der zeitlich umfassendere Teil auf mindestens zwei Betrieben statt. Teilnehmende schätzen es, voneinander zu hören und sich gegenseitig aus dem eigenen Tun zu berichten. Das alltägliche Handeln anzuschauen, zu verstehen und zu ergründen, festigt und erweitert das praktische Wissen. Neben Erkenntnissen und der Einsicht in Zusammenhänge geht es dabei auch um Verbesserungs- und Lösungsansätze.

**Wie geht das?
Eine Aufgabe erkennen
und annehmen. Sich ausprobieren
und erkunden. Schauen, wie es andere
machen, sich gegenseitig
helfen und bis zur Könnerschaft
kommen.**

**Was passiert da?
Ein Phänomen wahrnehmen,
beobachten,
beschreiben und eintauchen.
Aus Erfahrung zur Erkenntnis
gelangen.**

BNE Prinzip 2: Handlungsorientierung

Handlungsorientierung betont das Lernfeld der Berufspraxis. Die praktische Erfahrung wird zum Gegenstand des Unterrichts. Neben dem Motiv „vom Wissen zum Handeln“ steht „vom Handeln zum Wissen“.

Schlüsselemente:

- Aktive Reflektion der eigenen landwirtschaftlich-gärtnerische Praxis,
- Neugierde für das praktische Tun,
- Erkenntnisse aus der Praxis ableiten, Freude am Üben und Reflektion,
- Unterstützung selbstständiger Lern- und Erprobungsprozesse,
- Lernpartnerschaften.

Analog zum Lebensprozess der Atmung steht im Lernprozess die Wahrnehmung dessen was gerade da ist, die Beobachtung wie Aufgaben gelöst werden und das bewusste Annehmen eigener Aufgaben. Für die seminaristische Arbeit ist dies eine Ressource für inhaltliche Beiträge aus der Praxis.

Seminartool: Höferunde

Teilnehmende berichten, aus ihrem Hofalltag. Leitfragen für die Moderation sind: Wie wurde eine Arbeit gemacht und erlebt? Welche Fragen sind dabei entstanden? Wie steht diese Arbeit im Gesamten des Hofgeschehens? Was sind aktuell die größten Herausforderungen? Wie würdest du es beim nächsten Mal anders machen?

Seminartool: Auswahl des Seminarortes

Günstig ist, wenn das Thema eines Seminars auch für den Seminarort ein Thema ist. So kann ganz aus der Praxis eines Ortes unterrichtet werden. Leitfragen für die Vorbereitung: Wer ist für das Thema verantwortlich und ist die Person bereit, mit der Lerngruppe zu arbeiten? Kann das Spezifische des Ortes unter Berücksichtigung des Allgemeinen ausgearbeitet werden? Ist es möglich, im Praktischen eine Arbeit mit der Lerngruppe zu machen?

Seminartool: Interviews vor Ort

Teilnehmende interviewen verschiedene Menschen auf dem Betrieb zu einem praktischen Thema. Mit der Erarbeitung von Interviewfragen und der Verarbeitung der Antworten erweitert sich das eigene Repertoire. Mit der Präsentation der Ergebnisse erhält der Betrieb einen Spiegel, der oft als spannend empfunden wird. Es entsteht gegenseitige Aufmerksamkeit und Respekt.

Seminartool: Beobachtungsschulung

Ein Phänomen in die Hand nehmen, empfindend beschreiben, eintauchen und über das beobachtende Erleben in die Begriffsbildung gehen. Sich selbst in der Wahrnehmung und im wertfreien Beschreiben zu üben, ist ein wesentliches Instrument für die Biologisch-Dynamische Ausbildungsarbeit. Leitfragen sind:

- Was kann jetzt im Augenblick konkret wahrgenommen werden?
- Wie wird das erlebt?
- Wie kann das beschrieben werden?
- Wie verhält sich das Phänomen zu dem, was aus einem allgemeinen Wissenspool bekannt ist?
- Welche ähnlichen bzw. kontrastierenden Erfahrungen gibt es in der Lerngruppe?

Seminartool: Reflektion & Handlungsimpuls

Die Praxis besser zu verstehen, heißt, ihr reflektierend nachzuspüren und den eigenen Handlungsimpuls zu stärken. Anregungen für die Seminarpraxis:

- Im Anschluss an eine Einheit, Zeit für eigene Notizen geben.
- Dialogspaziergang zu zweit.
- Einen Arbeitsablauf vom Ergebnis beginnend rückwärts zum Anfang zu denken.
- Rollentausch und selbst anleiten üben.
- Einen klaren Fokus setzen, um sich nicht in den vielen Möglichkeiten verzetteln.
- Kleingruppenarbeit, um Ergebnisse festzuhalten und zu dokumentieren.
- Im Plenum ordnen, was Neues hinzugekommen ist und welche Fähigkeiten und Einsichten sich gefestigt haben.

Seminartool: Fokus

Die Auseinandersetzung mit dem Thema des Lebendigen, verleitet leicht dazu, sich in der Vielfalt der Wechselbeziehungen von Natur- und von Arbeitszusammenhängen zu verlieren. Wie kann es gelingen, in dem Bewusstsein für das Lebendige eines Organismus, einen klaren Fokus zu halten? Anregungen für die Seminarpraxis:

- Die Fragestellung einer Aufgabe im Diskurs klären und das Thema eingrenzen.
- Die Gruppe teilen und eine Frage aus verschiedenen Perspektiven bearbeiten.
- Klären, ob es um einen Erkenntnisprozess geht oder um die Ableitung von praktischen Vorgehensweisen.
- Den gewählten Fokus halten, sich mit dem Fokus verbinden.
- Dem Fokus auch emotional nachspüren.



In Kleingruppen eine Frage bearbeiten, sich kreativ mit einem Thema befassen, sich gegenseitig anregen und Ergebnisse im Plenum teilen. Foto 3.

BNE Prinzip 3: Gemeinschaft

Lernen geschieht auch in der Gruppe der Lernenden. Hier wird interagiert, es wird über Erfahrungen gesprochen, unterschiedliche Standpunkte, Interesse und Meinungen treffen aufeinander. Themen bzw. Themenschwerpunkte werden verhandelt.

Schlüsselemente:

- Aufmerksamkeit für die Bedarfe der Gruppe und die Bedarfe der Einzelnen
- Selbstorganisation des Einzelnen
- Soziale Kompetenz der Gemeinschaftsbildung
- Sich konstruktiv auf andere einlassen
- Die Heterogenität von Interessen und Kenntnissen als Ressource erfahren.
- Staunen über die Sichtweisen und Fähigkeiten der Mit-Teilnehmenden.
- Wie wird die Einstimmung auf den Lernprozess eröffnet und gestaltet?

Der Schritt des sich Verbindens mit Thema und Gruppe, sich in der Auseinandersetzung und Begegnung zu erwärmen, den Ereignissen und Erlebnissen auch emotional nachzuspüren, begegnet uns in den Lebensprozessen in der Wärme. Wie kann die bildhafte Erfahrung von Wärme die seminaristische Arbeit leiten?

BNE 3 Gemeinschaft

Lernen in Gemeinschaft umfasst:

- Miteinander und voneinander Lernen = Teamwork im Unterricht
- Sich als Peer-Group zusammenfinden, die Sorgen und Nöte miteinander teilen und miteinander Spaß haben.
- Sich als Gruppe in der Selbstorganisation zu üben und Lernen mit Spannungen zu recht zu kommen. Kochen, Einkaufen, Übernachten, Singen und Lagerfeuer werden zu Erfahrungs- und Übungsfeldern des Sozialen.
- Sich mit der eigenen Rolle und dem Thema Nähe und Distanz auseinanderzusetzen – als Lernende, als Lernbegleiter, als Unterrichtender, als Dozent, als Zukunftsberater, als Freund.

Unterrichtsstoff mag nicht nur aufgenommen, sondern auch aktiv verarbeitet, verdaut und bewegt werden. Teamwork im Unterricht unterstützt dies durch:

- Unterrichtsgespräche
- Pro-Contra-Debatten
- Für den Unterricht Anschauungsbeispiele vom eigenen Betrieb mitbringen
- Arbeitsteilung durch Kleingruppenarbeit
- Gemeinschaftsreferate
- Etwas für die anderen herstellen
- Reihum eine Unterrichtsdokumentation erstellen
- Wertschätzungsrunden
- Respektvolle Offenheit bei weltanschaulichen Fragen

Zeitmanagement, Selbstfürsorge der Gruppe durch Pausen, aber auch durch Aussprache und klärende Gespräche, sind Teil der Dynamik und Selbstorganisation einer Gruppe, die unterstützend wirken:

- Verabredungen über das Miteinander
- Vertraulichkeit
- Regelmäßige Feedbackrunden
- Verabredete Arbeitszeiten
- Klarer Umgang mit Fehlzeiten
- Dokumentenclouds
- Raumdienst
- Verabredungen für die Pausenzeiten
- Gruppenaktivitäten

Die Lerngruppe entwickelt sich zur Peergroup für die Zeit der Bildungsphase. Darüber hinaus hat sie das Potenzial, spätere berufliche Netzwerke aufzuspannen. So gibt es eine ganze Reihe von Fragen, die Fragen einer Generation sind bzw. die in einer Lebensphase oder in der beruflichen Entwicklung spezifisch auftreten. Den Bedarf, sich an dieser Stelle weiterzuentwickeln unterstützen:

- Biografiearbeit
- Zukunftsbilder und Zukunftsängste bearbeiten
- Visionsarbeit
- Gespräche zum Berufsfeld
- Gespräche zu ethischen Fragen
- Gespräche zu philosophischen Fragen
- Angebote, sich mit der Anthroposophie Rudolf Steiners auseinanderzusetzen
- Möglichkeiten sich nicht nur intellektuell, sondern auch künstlerisch auszudrücken

Als Unterrichtender oder Seminarleiter, stellt sich ebenso die Frage nach der Gemeinschaftsbildung. Hier geht es um die Klarheit der eigenen Rolle und um den Austausch zwischen Kollegen. Wichtig ist auch die eigene Auseinandersetzung mit Gemeinschaft, mit der eigenen Offenheit und den eigenen Grenzen.

Gemeinschaft geht über die Lern- und Arbeitsgruppe hinaus. Gemeinschaft ist auch Peer-Group. Sich im Miteinander zu entwickeln, ist Übungsfeld für das Soziale. Gemeinschaft ist eine wesentliche die Grundlage für die Bildung von Netzwerken.

Leitfragen für eine Selbstreflektion:

- Wie erlebst du selbst Gemeinschaft im Betrieb und in der Lerngruppe?
- Wie kannst du Gemeinschaftsbildung unterstützen? Was liegt dir?
- Wie weit reicht deine Aufgabe?
- Wie erlebst du deine Grenzen?
- Wie reagierst du auf Stress und Konflikte in der Lerngruppe?
- Wie gehst du mit Spannungen und mit Widersprüchen um?
- Wie gehst du damit um, nicht verstanden zu werden?
- Wie gehst du damit um, wenn alles anders läuft, als geplant?
- Wie erlebst und verarbeitest du negatives Feedback?
- Gelingt es dir, im Einklang mit deinem Empfinden um Herzen zu arbeiten?
- Wie ist dein persönliches Verhältnis zum Biologisch-Dynamischen Impuls?
- Welche Lern- und Übungsfelder kannst du für dich entdecken?
- Kann dir das Motiv der Wärme helfen?



Landwirtschaftliche Tätigkeiten sind oft sehr praktisch. Es ist herausfordernd, sich mit dem, was zu tun ist, in ein persönliches Verhältnis zu setzen und in der Tätigkeit Ruhe und Kraft zu erfahren. Foto 4.

BNE Prinzip 4: Alltagsbezug

Das Gelernte muss für die Lernenden von Bedeutung für ihr gegenwärtiges und zukünftiges Leben sein. Das Vorwissen und die Interessen der Lernenden in Bildungsmaßnahmen einzubeziehen, schafft günstige Voraussetzungen für Lernprozesse. Die Lernenden verarbeiten denkend ihre Lebenswirklichkeit, lernen zu handeln, wenden ihre fachlichen Kenntnisse an und setzen ihre Fähigkeiten ein. Sie können Sinn und Motivation in ihrem Lernen finden.

Schlüsselemente sind:

- die Lernenden stehen im Mittelpunkt
- an Vorwissen und individuelle Interessen wird angeknüpft
- Eigenerfahrungen ermöglichen
- der Lerngegenstand wird im Dialog mit den Lernenden ausgehandelt
- Der Alltag fordert den Umgang mit komplexen Fragestellungen.
- Die Lehrenden sind Experte für das Fachliche und Coach für die Lernenden.

Parallel zu den Lebensprozessen, liegt im Thema "Alltagsbezug und Zugänglichkeit" das Motiv der Ernährung, d.h. Themen werden aufgenommen, verarbeitet und bewegt. Die äußeren Wahrnehmungen gelangen in eine Tiefe, mit der sich der Lernprozess zunehmend verinnerlicht und individualisiert. Der Lebensprozess der Absonderung bahnt sich an.

BNE 4

Alltagsbezug & Zugänglichkeit

Im Biologisch-Dynamischen kommen etliche der Auszubildenden aus dem städtischen Umfeld. Oft geht der Ausbildung ein Freiwilligenjahr voraus, über das der Kontakt zur Landwirtschaft oder zum Gartenbau entstanden ist. Klima-, Umwelt- und Ernährungsbewusstsein, die Möglichkeit mit den Händen konkret etwas zu schaffen und Draußen in der Natur zu arbeiten, regen das Interesse für die Ausbildung an.

Interessieren sich Menschen in einer späteren Berufsphase als Landwirt:in, Gärtner:in oder Winzer:in für den Biologisch-Dynamischen Impuls, so bringen sie ihr berufliches Können mit ein. In den Vordergrund rückt dann der Zugang zu den Biologisch-Dynamischen Methoden, wie die Präparate, die Ansätze zur Bodenfruchtbarkeit, das Verhältnis zur Tierhaltung und zum Saatgut, sowie Fragen nach den Absatzmöglichkeiten und Wirtschaftsverhältnissen.

Beide Gruppen eint, dass es im Alltag herausfordernd ist, die Ideale mit Arbeitszeiten, mit Kälberkrankheiten, mit Trockenstress oder mit gefühlt endlosen Erntetagen und der Gemüseaufbereitung oder dem Maschineneinsatz zusammenzubringen. Seminarzeiten werden gerne als Auszeiten vom Alltag begrüßt und zugleich sind sie an den eigenen Alltag gebunden. Seminarzeiten schaffen Platz für Fachimpulse, Austausch, Naturbetrachtung, Eurythmie und Kunst und mitunter auch für Meditation und für Textarbeit.

Seminartool: Projektarbeiten

Projektarbeiten ermöglichen, sich mit einem individuell gesetzten Thema über einen längeren Zeitraum zu befassen. Es bietet sich an, dass das Thema einen praktischen Teil hat, der zum Ausprobieren ermutigt. Unterstützend sind:

- Fragestellung und Vorgehensweise in der Lerngruppe und im Betrieb diskutieren
- Die persönliche Motivation ausarbeiten
- Aufmerksamkeit für das Biodynamische
- Regelmäßige Beobachtungsprotokolle, evt. mit Kreide- oder Kohlezeichnungen
- Persönliches Erlebnistagebuch
- Zwischenpräsentationen und Abschlussbericht mit entwicklungsorientierten Feedbacks der Teilnehmenden

Seminartool: Entwicklungsgespräche

Bildungszeit ist eine Reifezeit. Die Lernschritte und die damit verbundenen Arbeitsphasen sind immer auch eine Begegnung mit sich selbst. Neben Reflektionsgesprächen über die fachliche und persönliche Reifung, die in der Lerngruppe stattfinden, stehen individuelle Entwicklungsgespräche, als Tool für die Alltagsbewältigung und Entwicklungsbegleitung. Empfohlen wird, ein oder zweimal im Jahr ein Entwicklungsgespräch zu ermöglichen. Themenfelder sind:

- Fachliche und soziale Herausforderungen im Betrieb und im Seminar
- Persönliche Reifeprozesse, Herausforderungen und Krisenmomente
- Wertschätzende und gegenseitige Rückmeldung zum Gespräch entlang der Frage „wie ist es mir mit dir ergangen?“
- Ausblick auf den weiteren Weg, evt. Verabredung konkreter nächster Schritte

Praktische Tipps für die Vorbereitung sind:

- Bewusste Verabredung, mit Klärung von Zeit, Ort und Vorbereitung
- Dauer auf 45 Minuten bis maximal 90 Minuten festlegen

Alltagsbezug steht in der Spanne von dem, was in der betrieblichen Praxis ansteht, von den eigenen Interessen und Zukunftsplänen. Seminare geben die Möglichkeit, in die Dinge einzutauchen, Seele und Geist zu nähren, sich auszuprobieren und individuell zu wachsen.

- Empfehlung, vor dem Gespräch selbst die Fragen zu reflektieren um die es gehen wird
- Den Schwerpunkt auf empathisches Zuhören legen, das Gespräch bspw. durch Spiegeln unterstützen
- Bei Bedarf gemeinsam schweigen und auch ´mal Tränen zulassen
- Für eine angenehme und ruhige Gesprächsatmosphäre sorgen.

Wie ist das in der Praxis der Biologisch-Dynamischen Ausbildung?

In der Biologisch-Dynamischen Ausbildung sind Menschen als Ausbilder, als Seminarleitende, als Unterrichtende und als Beratende aktiv. Einerseits sind sie Fachperson, andererseits sind sie als Entwicklungsbegleiter angesprochen. Dies wird oft als herausfordernd erlebt. Hilfreich ist es, sich dazu auszutauschen, sich in teilnehmerzentrierten Gesprächstechniken und im Zuhören zu üben, sowie die eigenen Grenzen zu kennen. Im konkreten Gespräch – sei es ein unterstützendes Gespräch zur Projektarbeit oder ein Entwicklungsgespräch – hilft die Frage „Was braucht die Aufgabe von mir?“.



Gefühle vermögen, dem Handlung Richtung und Kraft zu geben. Empfindsamkeit ist für das Biodynamische ein Arbeitsinstrument. Den Gefühlen zu begegnen ist ein eigenständiges Erfahrungsfeld. Foto 5.

BNE 5

Gefühle und Empfindsamkeit

Gefühle berühren die innere Disposition des Menschen – Freude, Leid, Angst, Wut, Trauer, Enthusiasmus etc.. Aus dem Alltag ist bekannt, dass sich das sogenannte Bauchgefühl meldet, wenn etwas nicht stimmig ist. Ein Gespür für Gefühle und Stimmungen zu entwickeln, sich in der Empfindsamkeit zu üben und mit Empfindsamkeit arbeiten zu können, ist ein eigenständiges Lernfeld. Störgefühle und Gefühlsbarrieren zu überwinden und einen Umgang zu finden mit vermeintlicher Subjektivität, steht den Motiven der Selbsterkenntnis nahe. Gefühle können als Schlüssel zu sich und zur Umwelt verstanden werden. Die Vielfalt und die Differenziertheit von Gefühlen wird explizit aufgegriffen und unterstützt die Reifung von Person und Gruppe.

Fragen, mit denen das transformative Potenzial von Gefühlen erfahrbar wird, sind:

- **Was ist dein Herzensanliegen?**
- **Kannst du eine Situation und ihre Veränderung atmosphärisch beschreiben?**
- **Wie geht es dir?**

Seminarleitende und Unterrichtende haben die Aufgabe zu ermutigen und in der Kommunikation zu unterstützen, in dem sie den Raum öffnen und halten. Im Sozialen geht es dabei um Vertrauen, um Beziehungsfähigkeit und den Umgang mit Resonanz.

Das Lernfeld „Gefühle“ spricht die Sozialkompetenz und die Selbstfürsorge an. Der seminaristische Umgang mit Gefühlschaos und mit überbordenden Gefühlen aber auch mit Gefühlslähmung oder unterdrückten Gefühlen, ist herausfordernd.

- Welche Botschaft wird mit den Regungen ausgedrückt?
- Wie gelingt es, einen konstruktiven Umgang damit zu finden?
- Was hilft, die eigenen Gefühle und das Spektrum der eigenen Empfindsamkeit kennenzulernen und anzuerkennen?

Über empfundene Gefühle zu sprechen und auch über Frustrierendes, Peinliches und Unangenehmes anzusprechen, erfordert Mut. So manch beklommene Stimmung mag überwunden werden, damit dies gelingt. Hilfreich ist es, dabei authentisch und offenherzig zu bleiben. Hilfreich ist, in Ich-Botschaften zu sprechen und zugewandt die emotionalen Erlebnisinhalte urteilsfrei hervorzuheben. Ebenso ist hilfreich zu wissen, dass auch positive Gefühle als überwältigend und unangenehm oder unwirklich empfunden werden können, wenn sie sehr stark sind.

BNE Prinzip 5: Gefühle

Die Entwicklung von Kompetenzen bedeutet, Wissen mit Emotionen, Handlungsmotiven und -absichten sowie mit der Willenskraft der Lernenden zu verknüpfen.

Schlüsselemente:

- Gefühlen im Lernen Raum geben
- Lernen, mit widersprüchlichen Gefühlen zurecht zu kommen
- Bewährte Handlungsmuster durchbrechen
- Neue Bewertungen von Handlungsmöglichkeiten vornehmen
- Verstand, Gefühle und Handeln in Einklang bringen
- Gefühle und Empfindsamkeit als Ressource erfahren.

Einem Prozess emotional nachzuspüren, ist ein Wärmeprozess. Kälte, Überhitzung und Verdunstung sind dabei inbegriffen. **Denkend zu fühlen, und fühlend zu wollen, ist ein Übungsfeld für die Biodynamische Tätigkeit.**

Die Kraft der Emotionen vermag:

- eine eigenständige innere Verbindung zu Fachlichen und Arbeitsaufgaben aufzubauen.
- an Zukunftsbildern zu arbeiten und den Kraftquell für Transformation zu spüren.
- die eigene innere Haltung wahrzunehmen und gegebenenfalls zu modifizieren.
- innere Beteiligung, inneres Erleben und innere Betroffenheit. Hingabe und Mitgefühl sind genauso ernst zu nehmen, wie Widerwillen oder Ablehnung.
- den Wechsel von Anspannung und Entspannung, von Konzentration und vom Loslassen bewusst zu gestalten.
- den Seelenraum zu öffnen.
- Denken und handeln mit Empathie und Individualität zu füllen. Den Fragen folgen: **Was will ich weiterbewegen? Was ist mir bedeutungsvoll? An was will ich weiterarbeiten?**

Vertrauen aufbauen, Empfindsamkeit schulen, künstlerischer Ausdruck.

Praktische Tipps:

- Singen, Tanzen, Malen, gemeinsam plastizieren oder Steine metzen und Eurythmie. Angeleitet und mit Improvisationen.
- Tempo verlangsamen, bspw. mit verschlossenen Augen einen Gegenstand ertasten und beschreiben.
- Naturmaterial sammeln und damit zu einem Thema Muster und Kontraste legen. Den eigenen Empfindungen dabei nachspüren. Beschreiben, wie sich Empfindungen verändern und was die Veränderungen hervorgerufen hat.
- Landschaft zeichnen und darin Zeitreisen vornehmen. „Wo will ich hin, wie bin ich unterwegs und was begegnet mir?“ Alternativ: „Wenn ich mich fünf Jahre nach vorne denke und von dort schaue, was ich erreicht habe, was entdecke ich dabei?“
- Brief an sich selbst schreiben und sich zu kurz-, mittel- und langfristigen Zielen Gedanken machen. Den Brief adressiert an die Seminarleitung abgeben und zum Jahresende kommt der Brief per Post.
- In der Kleingruppe malen. Jede Person hat ein Blatt und eine Ölkreide. Gemalt wird immer ca. 30 Sekunden. Die Kreide bleibt bei der Person, das Papier wird nach jeder Runde zur nächsten Person weitergegeben, bis es wieder bei einem selbst ankommt. Wenn das eigene Blatt wieder da ist, anschauen, wie es sich verändert hat. Ist der eigene Impuls vom Anfang noch erkennbar? Was ist hinzugekommen? Wie fühlt sich der Impuls jetzt an? Austausch, wie es ergangen ist und wie das eigene Blatt nun empfunden wird. In einer zweiten Runde ein persönliches Fazit ziehen mit den Fragen „Was hat mich überrascht? Was schenkt mir die Übung für meinen Weg?“



Die Bodenansprache ist ein wunderbares Übungsfeld für Vielfalt an Perspektiven: Beschreiben, riechen, tasten & schmecken, die Farben und das Mikrobiom erkunden, Wurzelbilder, Regenwurmgänge, Oberfläche und Tiefe, Vergangenheit und Zukunft, Bodenentwicklung, Humusgehalt und mehr. Foto 6.

Kapitel 6

Vielfalt an Perspektiven

Vernetzendes Denken, eine Frage aus verschiedenen Perspektiven anzuschauen und dies mit unterschiedlichsten methodischen Zugängen zu machen, ermöglicht den Lernenden, zu neuen und eigenen Erkenntnissen zu kommen. Vielfalt an Perspektiven kann als Denkschulung verstanden werden. Es geht darum, die Dinge in verschiedensten Dimensionen verstehen zu lernen und dies mit alltagspraktischem Handeln zu verbinden.

Herausfordernd ist dabei, das Gleichgewicht zu halten und das Lernanliegen nicht aus dem Blick zu verlieren. Im Lernalltag heißt es, den roten Faden zu halten. Im Curriculum heißt es, das Thema mit dem Zugang zu verschiedenen Fächern einzubetten. So können Kunst und Eurythmie helfen, Themen mitzubewegen und sie um eigenständige Erfahrungen zu bereichern.

Vielfalt ist auch immer wieder Staunen und mit dem respektvollen Umgang mit dem Anderen verbunden. Vielfalt stellt mitunter den eigenen Weg in Frage. Lernen, mit Vielfalt umzugehen, ist ein eigenständiges Lern- und Übungsfeld.

BNE Prinzip 6: Vielfalt an Perspektiven

Der Lerngegenstand wird von mehreren Perspektiven aus beleuchtet. Die so entstehenden Ansichten werden miteinander verknüpft. Damit können bspw. zu einer Handlungsabsicht Haupt- und Nebenfolgen, beabsichtigte und nicht beabsichtigte Folgen in Betracht gezogen werden. Wissenschaftliches Wissen und Alltagswissen sind dabei ebenso bedeutend, wie bewährte und neue Lösungsmöglichkeiten.

Schlüsselemente:

- Faktenwissen & vernetztes Denken
- Zusammenarbeit mit Externen
- andersartige Bildungserfahrungen
- lebensweltnahe Ernstsituationen
- Verbinden von Theorie & Erfahrung.

Der Lernprozess tritt in eine Phase, in dem sich das Aufgenommene individualisiert. Analog der Tätigkeit von Darm und Leber geht nur ein Teil des Gelernten in den Aufbau der eigenen Substanz. Vielfalt an Perspektiven unterstützt, für sich herauszufinden, welche Anliegen weiter vertieft werden sollen. Für Absonderung, Substanzbildung und Individualisierung stehen die Fragen: **Was lasse ich hier? Was nehme ich mit? Wie mache ich es mir zu eigen?**

Wie ist in der biodynamischen Ausbildung Vielfalt verankert?

Curriculum: Das Curriculum hilft, Unterrichtszeiten vorzuhalten für die Inhalte, in denen es mehr um das erkennende Fachlernen geht, um Daten und Fakten, um Übersichtswissen, um Praxiserfahrungen oder um den künstlerischen bzw. bewegenden Zugang. Manche Grundinhalte sind im Curriculum verpflichtend benannt. So z.B. die Grundsätze des Ökolandbaus und des Biodynamischen Impulses. Durch den Umstand, dass Landwirtschaft und Gartenbau in weiten Teilen zusammen unterrichtet wird, erweitern sich die Perspektiven auf ein Thema.

Seminarorte: Die Auszubildenden kommen regelmäßig zu mehrtägigen Seminaren zusammen. Landwirtschaftliche bzw. gärtnerische Betriebe werden für diese Zeit zum Seminarort. Damit lernen die Auszubildenden verschiedenste Betriebe kennen, sie sehen bei Rundgängen und in Gesprächen mit den Betriebsleitenden unterschiedlichste Möglichkeiten bereits bekannte Themen zu betrachten. Mit der Zeit schärft sich der Blick für das Eigene eines Betriebes, das sich aus einer Vielzahl an Erfahrungen nährt.

Betriebswechsel: Mindestens einmal wechseln die Auszubildenden während der dreijährigen Ausbildungszeit den Betrieb. So erweitern sich die bereits erlernten Handlungsmuster, sie können sich in einer neuen Umgebung verfeinern.

Kontrastierende Betrachtungen: Anliegen der Ausbildung ist, möglichst viele Fragen in der betrieblichen Praxis anzuschauen. In Fragen um Maschineneinsatz, Gewinnorientierung, Spezialisierung, Soziales im Betrieb, Aufforstung, Rückumstellung etc. steht nicht das für oder wider im Vordergrund. Vielmehr helfen solche Kontraste die Aufmerksamkeit wach zu halten, differenziert zu schauen und eigene Fragen stellen zu lernen.

Exemplarisch arbeiten: Vielfalt an Perspektiven umfasst in der Didaktik auch exemplarisch zu arbeiten, denn nicht alles kann behandelt werden. Mit Referaten, selbstgewählten Vertiefungen und Erfahrungsberichten aus den Ausbildungsbetrieben, werden Fähigkeiten geschult, eigenständig Wissen zu erwerben und Erfahrungen auszuwerten.

Entwicklung: Den Raum für die individuelle Entwicklung und Potenzialentfaltung zu öffnen, ist Kern der Biodynamischen Ausbildung. Sich wahrnehmend auf Unbekannte einzulassen, diverse Kraftfelder zu erfahren, sich von der selbstlosen Großzügigkeit und mitunter auch der Zurückhaltung der Natur berühren zu lassen, den eigenen Seelenraum kennenzulernen und selbst für die Umgebung Staunen zu lernen, öffnet neue und ungeahnte Wege.

Vielfalt auch in der Herkunft von Wissen und den Wissensarten:

- Erfahrungsberichte von Betriebsleitenden und Auszubildenden.
- Fachwissen, als Konglomerat von wissenschaftlichem Wissen, technischen Information und Erfahrungswissen.
- Lebenspraktisches Wissen, Tipps & Tricks.
- Systematisches Wissen, das bspw. hilft Überblick zu gewinnen.
- Phänomenologisches Wissen, anknüpfend an beschreibende Beobachtungen, goetheanistische Betrachtungen und Empirie.
- Kulturelles Wissen mit Werten, Sprache & Begriffsbildung, aber auch Umgangsweisen.

Unterrichtende und Teilnehmende geben einander den Anstoß, eine andere Perspektive einzunehmen. Der Aufbau eines Repertoires an Wissen und an Fähigkeiten ist auch Denk- und Persönlichkeitsschulung.



Die Zusammenhänge in den Fokus zu nehmen, verbindet bspw. den Anbau mit Fragen an das Wirtschafts-, Rechts- und Sozialsystem. Foto 7

Kapitel 7

Zusammenhänge im Fokus

Die landwirtschaftlich-gärtnerische Tätigkeit ist Teil der großen Gegenwartsherausforderungen: Klimawandel, Arbeitsmigration, Wirtschaftssystem, Bodenrecht und Konkurrenz um die Flächennutzung, Qualität von Saatgut und Nahrungsmittel, bis hin zu Subventionen, KI und Satellitentechniken, etc. Die Liste steht stellvertretend dafür, wie umfassend die landwirtschaftlich-gärtnerische Arbeit mit den Herausforderungen unserer Zeit verbunden ist. In den vorherigen Kapiteln wurde ausgearbeitet, wie sich Teilnehmende aktiv gestaltend in Lernprozesse einbringen können. Wenn es wirklich gelingt, dass die Inhalte des Lernens mit der Fülle der Herausforderungen und mit den Tätigkeiten und Fragen der Teilnehmenden in Beziehung stehen, so heißt das für Unterrichtende, Seminarleitende und Teilnehmende, sich immer wieder neu in andere Sichtweisen, Erfahrungen und Wahrnehmungsebenen hineinzusetzen.

Es gilt, den eigenen Horizont zu erweitern, ohne den Zugang zu sich zu verlieren. Wie kann dies unterstützt werden?

BNE Prinzip 7: Zusammenhänge im Fokus

Die Lösung aktueller gesellschaftlicher Probleme erfordert in Zusammenhängen handeln zu können. Anknüpfend an systemisches Denken und die umfassende und zusammenführende Betrachtung von Einzelphänomenen in unterschiedlichsten Handlungsfeldern, ist dies als „Spezialisierung auf den Zusammenhang“ beschrieben. In das Bewusstsein treten die Lebensgrundlagen und -bedingungen von Menschen in anderen Kontexten sowie die Bedarfe der künftigen Generationen.

Schlüsselemente:

- Lernen entlang von gesellschaftlich relevanten Sach- und Sozialproblemen
- Lernen in Zusammenhängen der Mikro-, Meso- und Makroebenen
- Gespräche mit Experten außerhalb des eigenen Kontextes
- Mit den Augen von anderen Menschen sehen lernen.

In den Lebensprozessen ist mit den beiden Phasen „Erhaltung & Wachstum“ erreicht. **Im Lernen geht es nun darum, sich mit der Umwelt neu zu verbinden, das Erlernte zu üben, zu pflegen und umfassend zu reflektieren. Mit dem Erlernten zu wachsen, heißt auch, dass sich das Erlernte beginnt, in etwas Eigenes, in etwas Neues zu transformieren.**

Seminartool: Langsamkeit

Einzelphänomene in einem lebendigen Organismus sind in einer Eigenbewegung und sie sind verwoben mit der Umgebung. Um diese Zusammenhänge zu erkennen helfen:

- Zeitliche Beobachtungsreihen mit Hilfe von Bleistift- oder Kohlezeichnungen
- Wettertagebuch
- In Stille eine Feldbegehung machen, Treffpunkt ausmachen zum Austausch der Erfahrungen
- Wochenspruch / Gedicht / Satz lesen

Seminartool: Selbstständiges Urteil

In der Biologisch-Dynamischen Bildungsarbeit hat das Beschreiben von inneren und äußeren Beobachtungen einen hohen Stellenwert. Teilnehmenden hilft es, zunächst zu beschreiben, was als evident wahrgenommen wird und Resonanz auslöst. Eine interessiert fragende und erkundende Grundhaltung hilft, die Aufmerksamkeit auf das vorliegende Phänomen zu richten. Es ist ein gewisser Mut nötig, denn diese Arbeitsweise mutet subjektiv an. Die Leitfrage dahinter ist, wie Lernende oder auch Unterrichtende zu einem eigenen Urteil und zu Einschätzungen kommen. Die Kunst ist, dies nicht nur aus bestehenden Denkmustern zu tun, sondern aus dem eigenen Zugang und aus der eigenen Beobachtung eines Phänomens, Sicherheit im Denken und im Fühlen zu erlangen. Schicht für Schicht erweitern diese Haltungen und Beschreibungen auch solche Phänomene, die philosophisch oder hinter den Sinneswahrnehmungen liegen. Teilnehmenden hilft es, wenn die Beschreibungen nicht einfach im Raum stehen bleiben, sondern mit anderen Methoden, bspw. eurythmisch oder künstlerisch aufgegriffen werden. Beide Zugänge unterstützen den individuellen, inneren Reifungsweg für eine selbstständige Urteilsbildung, Selbststeuerung und Lebensführung, kurz: die Autonomie der Menschen.

Seminartool: Bedürfnisse von Dritten

Die Bedürfnisse von Dritten zu erkennen und sich selbst damit in Beziehung zu setzen, ermöglichen Rollenspiele, Planspiele, Pro- und Contra-Debatten oder Heißer Stuhl. Es geht dabei darum, sich eine Frage aus einer anderen Perspektive anzuschauen, sich empathisch in die Situation bspw. von einem Tier, einer Pflanze oder aber, eines Ausbildenden oder eines:r Konsumenten:in etc. zu versetzen. Ziel ist, eine bislang unbekannte Perspektive einzunehmen, um Verständnis für unbekannte Dritte zu entwickeln.

Seminartools: Festigung von Lerninhalten

Zusammenhänge im Fokus umfasst auch, Lerninhalte zu festigen, um sich zwischen den Ebenen von Denken, Fühlen und Wollen, aber auch den Raumebenen Mikro, Meso und Makro bewegen zu können. In der Biologisch-Dynamischen Ausbildung wird dies gerne spielerisch gemacht. Halt gebend und unterhaltsam sind:

- Spickzettel mit den wichtigsten Lernmomenten und Ergebnissen aufschreiben.
- Kurzrede oder Pantomime zu Unterrichtsinhalten, das Stichwort dazu kommt per Los.
- Kleine Stofftücher beschreiben mit dem Spruch oder Wort der Woche und diese am Kursort aufhängen.

Seminartool: Rückblick

Die folgende Fragesammlung hilft, aus einer entwicklungsorientierten Ich-Perspektive einen Moment innezuhalten und zu reflektieren:

- Wobei konnte ich heute wachsen?
- Wie konnte ich meinen Blick für die Bedarfe anderer weiten?
- Welche Zusammenhänge sind mir besonders deutlich geworden?
- Was hat mich erstaunt?
- Was hat mich berührt?
- Was war für mich ein kostbarer Moment?
- An was werde ich mich noch in einem Jahr erinnern?
- Was war mir neu?
- Was möchte ich ablegen?
- Was möchte ich hierlassen?
- Mit welchen Gedanken, mit welchen Empfindungen und mit welchen Impulsen gehe ich in die nächsten Tage?



Die Biologisch-Dynamische Bewegung ist eine weltweite Bewegung. In allen Kontinenten gibt es Ausbildungs- und Bildungsinitiativen. Foto 8.

Kapitel 8

Orientierung an Visionen

Visionen setzen sich mit gesellschaftlichen Herausforderungen auseinander, die Gegenwart fragt vielfältig nach neuen Lösungswegen. Visionen sprechen die Vorstellungskraft an, dass Verhältnisse auch ganz anders sein können. Sie zu denken, braucht Mut und sie haben durchaus auch das Potenzial zur Entmutigung, wenn man sich in großen Weltproblemen der Gegenwart verliert. Visionen können ein Spiegel der Offenheit und der Begrenztheit sein. Altersbedingt bringen junge Menschen eine Sehnsucht nach einer anderen Welt sehr stark mit. Diese Sehnsucht ist Motivation die Ausbildung zu beginnen und Energie für etwas Eigenes, das nach der Ausbildung kommt. Mit Gesprächen zu den Visionen und Ideen der Auszubildenden, entsteht gerne eine Frische und Erneuerung der Ideale eines Ausbildungs- oder Seminarortes und auch des Bildungsträgers, da diese von den Auszubildenden visionär befragt werden.

Wenn ich jetzt eine Zeitreise mache, was werde ich in fünf Jahren über meine Ausbildungszeit berichten? Was werde ich aus der Ausbildung gemacht haben?

BNE Prinzip 8: Orientierung an Visionen

Die Frage, wie wir uns die Zukunft der Welt und der Gesellschaft wünschen, ist die Kernfrage nachhaltiger Entwicklung. Nachhaltigkeit ist ein optimistisches Konzept, denn es geht um die Entwicklung einer Vision für ein gutes Leben in Gegenwart und Zukunft.

Schlüsselemente:

- Auseinandersetzung mit den Krisen der Gegenwart
- Gewohnte Denkmuster überwinden, sich an Ungewohntes wagen
- Förderung von Ideenreichtum
- Förderung von Kreativität
- Aus dem Sinnlosen Sinnvolles machen
- Ermutigung zu neuen Ansätzen

In den Lebensprozessen schließt dies an die Phase der "Reproduktion" an. Zum Ende der Ausbildungszeit gewinnt oftmals der Wunsch, an einem eigenen Ort etwas Neues entstehen zu lassen, an Kontur. Das Können geht über in eine Eigenständigkeit, in Transformation, in Ideenbildung, in Kreativität. Der begleitete Lernprozess geht über in den eigenen, selbstständigen Weg.

Motive sind:

- Gehe du deinen Weg
- Spüre deinen Leitstern
- Betriebe als Oase erleben
- Vertrauensvorschuss für das Unbekannte
- Zeit und Freiraum lassen für Kreativität
- Aktive Visionsarbeit und Arbeit mit den Zeitströmen von Vergangenheit und Zukunft
- Neues am eigenen Ort erschaffen
- Potenzialentfaltung

Wie ist das in der Praxis der Biologisch-Dynamischen Ausbildung?

Seminartool: Herbsttagung

Einmal im Jahr organisieren die Auszubildenden des zweiten Lehrjahres eine 3-4 tägige Herbsttagung für alle Auszubildenden. Die Organisation einer solch großen Tagung mit rund 300 Teilnehmenden ist herausfordernd: Ein Programm muss erstellt und Referent:innen gewonnen werden, das Budget muss errechnet und Stiftungsanträge geschrieben werden, für die Tagung ist zu werben, über Moderation, Arbeitsgruppen und Rahmenprogramm wird nachgedacht, etc.. Zentral ist, dass die Auszubildenden ganz frei sind, der Tagung ihren Charakter und ihre Inhalte zu verleihen. Da an dieser Stelle alle Auszubildenden der verschiedenen Initiativen in Deutschland zusammenkommen, heißt es, sich zu organisieren, ohne sich vorher persönlich zu kennen. Sie bilden Programm-, Küchen- und Finanzteams, kommunizieren mit dem Tagungshaus, kommunizieren mit den Teilnehmenden, bauen auf und hinterher wieder ab. Der Erfolg der Tagung verschafft das Gefühl von Selbstwirksamkeit und lässt die Auszubildenden sich als Gemeinschaft und Bewegung erleben, zu der jede:r Einzelne etwas beigetragen hat.

Seminartool: Jahresarbeit

Im dritten Ausbildungsjahr fertigen die Auszubildenden die sogenannte Jahresarbeit an. In Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsbetrieb wird ein Thema gewählt, welches sowohl das Interesse der/des Auszubildenden trifft als auch von praktischer Relevanz für den Betrieb sein soll. Die Arbeit umfasst einen theoretischen wie einen praktischen Teil. Die Themen können von einem neuen Kälberstall über eine veränderte Kulturführung bis hin zu Betriebswirtschaftlichen Fragestellungen reichen. Für die Betreuung der Jahresarbeit suchen die Auszubildenden sich sowohl vom Ausbildungsbetrieb wie auch von außerhalb jeweils eine:n Betreuer:in zur fachlichen Begleitung.

Seminartool: Abschlusspräsentation

Die Biodynamische Ausbildung endet mit der Präsentation der Jahresarbeiten. Mit-Auszubildende, Ausbilder:innen, Seminarleiter:innen sowie Freunde und Verwandte kommen zu einer Feier zusammen und jede:r Auszubildende stellt seine/ihre Jahresarbeit auf dem Podium vor. Wie bin ich zu dem Thema gekommen? Wie habe ich es mir erschlossen? Was ist mir dabei an Widerständen, Erkenntnissen und Erlebnissen begegnet? Was habe ich erarbeitet und herausgefunden? Die Präsentation endet mit der Übergabe eines Zertifikats und damit mit der Aufnahme in den Berufsstand der biodynamischen Landwirt:innen und Gärtner:innen. Es macht sich gut, wenn im Saal Tische aufgebaut sind, wo die Absolvent:innen ihre schriftlichen Arbeiten mit Fotos oder Exponaten präsentieren. Bei den Gesprächen mit den anwesenden Gästen, stellt sich meist heraus, dass die Auszubildenden eine echte fachliche und persönliche Reife erlangt haben.

Seminartool: Abschlussreflexion

Die Biodynamische Ausbildung wird laufend von den Auszubildenden evaluiert. Dies dient einerseits der eigenen Reflexion: Lernen ich das, was ich lernen möchte? Zugleich sind die Evaluationen wertvolle Rückmeldungen an die Ausbildungsorganisation: Trifft das Curriculum und die verwendete Methodik die Anforderungen und die Bedürfnisse der Teilnehmenden? Am Ende der Ausbildung mündet dies daher in eine große Abschlussreflexion bei der mündlich und schriftlich reflektiert wird. Hilfreiche Fragen sind:

- Wie haben sich meine Fragen seit Beginn der Ausbildung verändert?
- Wie hat sich mein Bild der Landwirtschaft verändert? Was ist heute meine Vision?
- Was möchte ich der Ausbildungsorganisation für die weitere Arbeit mitgeben?
- Wenn ich die Ausbildung nun noch einmal beginnen würde, was würde ich gerne anders erleben?



Lernen unterstützt die Entfaltung individueller Potenziale, dafür steht zum Ende dieses Heftes diese aufgehenden Ahornblüten. Foto 9.

Zusammenfassung Fragen für Seminarleitende und Unterrichtende

Lernen ist ein Wagnis! Sich zusammen mit Teilnehmenden auf eine Lern-, eine Entdeckungs- und Erkundungsreise zu begeben ist häufig überraschend und berührend. In diesem Handbuch ging es darum, einige Tools für Unterricht und Seminararbeit aufzulisten. Nun folgen Fragen, die helfen können, den eigenen Unterricht bzw. Seminarleitung oder Kursbegleitung zu reflektieren. Die Fragen gehen erneut durch die BNE-Prinzipien und durch die Lebens- und Lernprozesse.

Im Lernstoff ankommen / Beteiligung, Teilhabe und Handlungsorientierung:

- Wie beteiligen sich Lernende an der Auswahl von Lerninhalten? Wie entstehen Lernfragen?
- Wie stimmen Sie sich mit der Kursgruppe auf ein Thema ein?
- Wie unterstützen Sie Lernende, dem Lerninhalt zu begegnen?
- Was sollen durch den Unterricht erfahren und angeregt werden?
- Wie legen sich Reifemomente schon mit der Gestaltung des Anfangs an?
- Wie offen ist der Unterricht?

Dem Lernstoff begegnen, ihn kennenlernen / Gemeinschaft, Alltagsbezug, Gefühle

- Um was soll es heute gehen?
- Welche Erfahrungen, Berührungsmomente oder spontanen Assoziationen haben die Lernenden zum Thema? Wie kann dies als Expertise der Lernenden einbezogen werden?
- Welche Inhalte bleiben bewusst auf der Ebene von Information und der Weitergabe von Wissen? Wann wird etwas vertieft?
- Welche Literatur/Material/Übungen werden zur Vor- und Nachbereitung gereicht?

Sich mit dem Lernstoff verbinden, ihn in die eigene Welt holen / Vielfalt an Perspektiven

- Was gibt Lernenden Sicherheit?
- Was entsteht als Erlebnis der Vielfalt?
- Was verbindet Vielfalt?
- Was hilft, sich in der Vielfalt und im Fließen des Lebendigen nicht zu verlieren?
- Was unterstützt individuelle Lernwege?
- Wie werden Take-away's festgehalten und geteilt?

Aus dem Lernstoff Eigenes machen / Lernen in Zusammenhängen, Orientierung an Visionen

- Was hilft den Lernenden, den Lerninhalt zu sortieren und Teile daraus für sich wertvoll zu machen?
- Was hilft den Lernenden, mit dem Erlernen weiter umzugehen, es zu üben, es zu pflegen, es zu transformieren und „etwas Eigenes daraus machen“?

Fragen für den eigenen Nachklang sind der Auftakt für die nächste Lerneinheit:

- Was hat mich überrascht?
- Was würde ich besser anders machen?
- Was würde ich besser nicht mehr tun?
- Was hat mich berührt?
- Was bewegt mich jetzt?

Danksagung

Unser Dank geht in erster Linie an die Interviewpartner:innen. Er geht aber auch an alle Menschen, die heute in den biodynamischen Ausbildungen aktiv sind und an die Menschen, die diese über viele Jahre aufgebaut und geprägt haben. Unser Dank geht an die Auszubildenden. Eure Ideen, eure Initiative, eure Fragen und kritischen Anmerkungen, euer Feedback und euer Können hält die Bildungsarbeit jung. Unser Dank geht an die gastgebenden Betriebe für die Blockseminare. Die Logistik muss gestemmt werden und ihr stellt eure Betriebe für das Lernen zur Verfügung. Ausbildung ist ein Gemeinschaftswerk!

Zusammen gearbeitet haben für dieses Heft auch Jakob Ganten und Simone Helmle. Jakob Ganten mit der Projektidee, der Konzeption entlang der BNE und der Interviews. Simone Helmle mit der Auswertung der Interviews, dem Aufbau entlang der Lebens- und Lernprozesse und dem hier vorliegenden Text.

Zur Autorin

Dr. Simone Helmle, Jg. 1969 ist Landwirtin, Soziologin und Unterrichtende. Sie begleitete die Anfangszeit des Meisterkurses „Resiliente Unternehmensführung in Landwirtschaft und Gartenbau“ der Landbauschule Bodensee e.V. in Überlingen, Deutschland und sie leitete mehrere Jahre lang die Bildungsprogramme der Demeter-Akademie des Demeter e.V. in Deutschland. Ausgehend vom Studium der Gartenbauwissenschaften und der Entwicklungszusammenarbeit, ist Simone Helmle in der Agrarsoziologie promoviert und habilitiert. Ihr Herzensanliegen ist Vertrauensräume zu schaffen und Menschen im Fachlernen in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu begleiten.

Interviewpartner:innen:

- Bert Rülke, Seminarleiter
- Birke Soukup, Ausbildungs Koordinatorin
- Dagmar Roslenbroich, Referentin Bodenkunde
- Gudrun Böttger, Seminarleiterin
- Ilona Bickmann, Seminarleiterin
- Irina Cachay, Seminarleiterin
- Johanna Schad, Eurythmistin
- Judith Peuling, Seminarleiterin
- Klaus Strüber, Referent Betriebswirtschaft
- Luise Holzapfel, Ausbildungs Koordinatorin
- Martin von Mackensen, Referent u. Kursleiter
- Mirka Alder, Ausbildungs Koordinator
- Philipp Hennig, Ausbilder Gut Rothenausen
- Simone Helmle, Trainerin und Kursleiterin
- Ute Kirchgässer, Referentin Pflanzenkunde

Unsere Quellen

Coenraad van Houten, Sophie Pannitschka 2018: Erwachsenenbildung als Willenserweckung, Methodik und Didaktik erwachsenengerechten Lernens. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart.

Bildung für nachhaltige Bildung
– meine BNE- Prinzipien
<https://meine-bne.de/home/expertinnen/prinzipien>



Zum Weiterlesen

Barbara Burger et al. 2021: Von der Lehr- zur Lernveranstaltung, Verlag der GAB München
<https://www.gab-muenchen.de/veroeffentlichungen>

Biodynamic Federation Demeter International e.V. 2024: Learning Biodynamics as a path of self-discovery - Biodynamic Trainer and Teacher Handbook.
<https://demeter.net/learning-biodynamics-self-discovery-path/>



Impressum:

Autorin: Dr. Simone Helmle
Erscheinungsjahr: 2024

Fotos:

Annett Melzer: Titelseite
Simone Helmle: S.6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22

„Bio:dynamic Topics“ ist eine Reihe von Themenheften für die biodynamische Ausbildung. Sie ist entstanden in Zusammenarbeit zwischen vier Einrichtungen:



Netzwerk Biodynamische Bildung, Deutschland
biodynamische-bildung.de



Stanisław Karłowki
Stiftung, Polen
www.juchowo.org



AMPI, Tschechien
<https://www.asoci-aceampi.cz/english-version/>



Biodinamika LT,
Litauen
www.demeter.lt

Im Rahmen des von der EU geförderten Projektes **Nr. 2022-1-CZ01-KA220-000088767EDEN - Education on Environment in farming** wurden 16 Hefte zu den grundlegenden landwirtschaftlichen und gärtnerischen Themen und ergänzende Filmbeiträge erstellt. Die Materialien sollen einen Einstieg für interessierte, Auszubildende oder Umsteller:innen in biologisch-dynamischen Landbau ermöglichen. Sie entstanden in den unterschiedlichen Ländern und liegen in allen vier Sprachen vor.



Finanziert von der
Europäischen Union

Liste aller Ausgaben der Reihe:

I Einführung:

1. Hoforganismus

II Boden:

2. Bodenkunde.
3. Kompostwirtschaft und Düngung

III Pflanzenbau:

4. Pflanzenkunde.
5. Ackerbau und Bodenbearbeitung
6. Gemüsebau.
7. Grünlandwirtschaft
8. Obstbau
9. Regenerative Landwirtschaft
10. Präparate

IV Tierhaltung:

11. Milchvieh- und Rinderhaltung
12. Schweinehaltung
13. Bienenhaltung

V Mensch:

14. Betriebswirtschaft
15. Agrarpolitik
16. Lebensmittelqualität

VI Anwendung:

17. Methoden–Leitfaden Seminargestaltung

Als Projektpartner sehen wir uns den UN-Nachhaltigkeitszielen verpflichtet. Deshalb entstand das 17. Heft zur Ausbildungs- und Seminargestaltung, angelehnt an die Grundsätze der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Alle Hefte und Videos in der deutschsprachigen Version sind veröffentlicht unter:

<https://biodynamische-ausbildung.de/biodynamic-topics/>

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.